



Im Wald

Praktischer Teil der Bachelorarbeit 2012

Text und Illustration: Vanessa Aeschbach

Im Wald

Eine Rahmengeschichte zum Arbeitsheft Wald

In einem Wald in der Schweiz lebt ein Eichhörnchen.

Es verbringt seine Zeit damit, auf den Bäumen herum zu klettern und in den Baumwipfeln von Ast zu Ast zu springen und Futter zu suchen. Im Wald findet das Eichhörnchen viele leckere Dinge: Haselnüsse, Eicheln, Samen aus Tannenzapfen, Knospen, Früchte, Wurzeln, Insekten, Pilze, Vogeleier und Baumsaft. Immer wenn es Zeit hat, sammelt es zusätzlich Nüsse und vergräbt die-se in der Erde als Wintervorrat. Das Eichhörnchen ist immer wachsam, denn im Wald lauern vielerlei Gefahren. Fürchten muss es sich vor dem Baumrarder, der als einziges Tier im Wald gleichgut klettern kann wie es selbst und der nachts besser sehen kann. Auch vor dem Mäusebussard, der Eule und dem Fuchs muss es sich in acht nehmen. Sein Freund, der Förster hat ihm einmal erzählt, dass es auf der Welt neben den Eichhörnchen noch andere Hörnchen-Tiere gibt: Grauhörnchen, Riesenhörnchen, Zwerghörnchen etc. Doch hier in Europa ist es neben dem Grauhörnchen das einzige Hörnchen.

Eines Tages beschliesst das Eichhörnchen, einen Ausflug auf den höchsten Baum des Waldes zu unternehmen, denn es möchte so gerne einmal über die Baumwipfel hinaus die Welt von oben her sehen. Doch welches ist der höchste Baum?



Das Eichhörnchen macht sich auf die Suche. Es rennt über den laubübersäten Waldboden und sieht sich die Baumstämme an. Doch es weiss, die dicksten Stämme gehören nicht unbedingt zu den höchsten Bäumen. Da trifft es einen Wurm, welcher gerade aus der Erde auftaucht. „Kannst du mir sagen, welches der höchste Baum im Wald ist?“ Doch dieser antwortet: „Das Erdreich ist mein Zuhause, ich klettere nicht auf Bäume und komme auch nur selten an die Oberfläche.“ „Warum denn eigentlich?“, fragt das Eichhörnchen neugierig. „An der Oberfläche trockne ich schnell aus. Die Erde hier gibt mir alles, was ich brauche zum Leben. Ich kann meine Tunnel bauen und finde jede Menge köstliches Futter: abgestorbene Wurzeln, vermoderte Laubblätter und Erde. Gleichzeitig tue ich dem Waldboden und seinen Pflanzen etwas Gutes, wenn ich durch die Erde krieche, denn ich lockere die Erde und produziere Nahrung für die Pflanzen und so können die Pflanzen besser wachsen. Zudem werden die Tunnel, die ich grabe, auch von anderen Insekten genutzt.“ Das Eichhörnchen verabschiedet sich: „Tschüss, Wurm und grab schön weiter!“



Kurz darauf trifft das Eichhörnchen ein Reh: „Ich will die Welt von oben sehen. Kannst du mir sagen, welches der höchste Baum hier im Wald ist?“ „Viel höher als die Büsche hier um uns herum kann ich nicht sehen. Bleib doch hier auf dem Boden. Ich finde es hier herrlich. Es hat jede Menge zu fressen: frische Blätter vom Haselstrauch, vom Efeu, von der Buche und Waldbeeren. Am allerliebsten mag ich jedoch die Knospen und Blätter von jungen Bäumen,“ rät ihm der Rehbock. „Nein, danke!“, wehrt das Eichhörnchen dankend ab und hüpfte weiter.



Da sieht es seinen Freund, den Förster, der auf einem Baumstumpf sitzt und aufmerksam den Wald betrachtet. „Keiner kennt den Wald so gut wie der Förster. Er kann mir bestimmt helfen“, hofft das Eichhörnchen und rennt freudig zu ihm hin und erzählt ihm von seinem Vorhaben: „...und darum muss ich wissen, welches der höchste Baum ist.“ Der Förster beschreibt ihm einen bestimmten Baum und auch den Weg. Das Eichhörnchen bedankt sich und geht zielstrebig er-neut auf die Suche.

Das Eichhörnchen findet den besagten Baum. Aufgeregt beginnt es sogleich an ihm hochzuklet-tern.



Es klettert und klettert und je höher es klettert, desto heller wird es. Es kann schon beinahe die Sonne sehen, doch die Äste werden immer dünner und dünner. Der nächste Ast ist so dünn, dass er sich sogleich unter seiner Last biegt. Das Eichhörnchen kann sich nur noch festklammern und baumelt hoch oben in der Baumkrone des höchsten Baumes. Voller Angst beginnt es um Hilfe zu schreien.



Ein Mäusebussard hört sein Rufen und eilt ihm sogleich zu Hilfe: „Hab keine Angst, wer so mutig ist wie du und so hoch hinaufklettert, den fresse ich nicht.“ Er nimmt es auf seinen Rücken und gemeinsam fliegen sie hoch über dem Wald. Das Eichhörnchen kann sich kaum satt sehen. Unter sich sieht es eine grosse grüne Decke. Als sie weiter fliegen verändert sich die Landschaft unter ihnen. „Das sind Wiesen und Felder, dort drüben ist ein Dorf, da eine Strasse und das hier ist eine Stadt mit grünen Parks. Es gibt auch andere Wälder als du kennst: da haben die Bäume nur Nadeln; es gibt Wälder, weit weg von hier, da sind die Bäume noch viel höher als der Baum, auf den du geklettert bist. Und es gibt auch Wälder, in denen fast gar keine Tiere leben und laut donnernde Maschinen herumfahren“, erzählt der Vogel.



Zurück in seinem Wald angelangt, bedankt sich das Eichhörnchen beim Mäusebussard und verabschiedet sich von ihm. Sogleich sucht es seinen Freund, den Förster, und erzählt ihm von seinem Abenteuer und will mehr wissen über die anderen Wälder: über die Urwälder und den unheimlichen Wald, indem alle Bäume in einer Reihe stehen und es laut dröhnende Maschinen gebe.

Der Förster beginnt zu erklären: „ Der Wald, in dem wir hier sind, ist ein Mischwald.“ „Aha, Misch-Wald, weil hier verschiedene Bäume und Sträucher alle durcheinander wachsen?“, bemerkt das Eichhörnchen.

„Ja, genau. Daneben gibt es Wälder, die von Menschen angepflanzt werden. Dort gibt es nur Nadelbäume, die alle in Reih und Glied stehen. Jene Bäume, die gross genug sind, werden gefällt und von Lastwagen abgeholt, damit die Menschen das Holz nutzen können. Das ist ein Wirtschaftswald. Dann gibt es Urwälder. Das sind Wälder, die noch unberührt sind vom Menschen. Dort hat es riesige Bäume und viele verschiedene Pflanzen und Tiere.

Das Eichhörnchen ist neugierig geworden und möchte die unterschiedlichen Wälder dieser Erde kennenlernen. Zuerst will es einen Wirtschaftswald besuchen. Der Förster erklärt ihm, wo es einen solchen Wald finden kann und es macht sich sogleich hüpfend auf den Weg.



Auf dem Weg begegnet es einem Kind, das auf einen Baum klettert. „Hallo, du! Suchst du vielleicht Nüsse?“, erkundigt sich das Eichhörnchen. „Nein, ich bin im Wald, um zu spielen. Willst du mitmachen?“, fragt das Kind fröhlich. Das Eichhörnchen entschuldigt sich: „Ich habe leider keine Zeit, denn ich muss den Wirtschaftswald suchen!“

Nach einer Weile wird es von einer Joggerin fast überrannt. Erschreckt kann es sich auf einen Busch retten und ruft von oben herunter: „He, was machst du eigentlich hier im Wald? Bist du auch hier zum Spielen?“ Die Joggerin hält kurz inne und antwortet: „Nein, ich bin hier um Sport zu treiben. Aber manchmal gehe ich auch in den Wald um mich zu erholen und gesunde Luft einzusatmen.- Der Wald wandelt die schlechte Luft (Kohlendioxid) in gute (Sauerstoff) um.“ Das Eichhörnchen verabschiedet sich und klettert und springt weiter durch die Zweige der Sträucher.



Schliesslich hat es sein Ziel, den Wirtschaftswald, erreicht.

In diesem Wald ist es viel dunkler, fast ein wenig unheimlich. Es wachsen nur Nadelbäume, es gibt keine Büsche, der ganze Boden ist übersät von Tannennadeln und Tiere sind weit und breit keine zu sehen.

Plötzlich hört es ein donnerndes Geräusch. Eine mächtige Tanne kracht tosend zu Boden. Das Herz des Eichhörnchens pocht bis zum Hals. Aus sicherer Entfernung beobachtet es, wie Waldarbeiter der Tanne die Äste absägen und den Stamm auf einen grossen Lastwagen laden.



Das Eichhörnchen nimmt allen Mut zusammen und will von den Holzfällern wissen, wohin das Holz des Waldes geht und erfährt, dass dieses zu Möbeln, Papier, Brennholz etc. verarbeitet wird. Das Eichhörnchen beschliesst, die Papierfabrik zu besuchen, zu welcher diese Baumstämme gebracht werden und es darf einen Holzfäller begleiten.

Das Eichhörnchen ist bedrückt, als es vor dem Fabrikgebäude die Berge von Baumstämmen liegen sieht, doch es weiss auch, dass die Menschen dieses Holz brauchen. Im Innern der Fabrik ist es sehr laut. Das Eichhörnchen hält sich die Ohren zu. Maschinen scheppern und poltern, Arbeiter rufen und geben Anweisungen. Das Eichhörnchen steht vor einer riesigen Papierrolle. „Das soll einmal ein Baum gewesen sein?“, fragt es ungläubig.

Vom Fabrikdirektor erfährt es, dass viel Holz aus dem Ausland (Urwälder) importiert werde, da dieses günstiger sei.



Das Eichhörnchen will nun einen dieser grossen Urwälder besuchen. Es hat Glück und darf den Fabrikdirektor begleiten, der noch heute nach Indonesien fliegt, um Holz abzuholen. Aus dem Flugzeug sieht das Eichhörnchen Wälder, Felder, Städte und weite Flächen an Meer unter sich vorbeiziehen. „Das ist Indonesien!“, wird es vom Fabrikbesitzer geweckt. Das Eichhörnchen blickt aus dem Fenster und bemerkt, dass sie tiefer fliegen. Unter ihnen sieht es eine riesige Waldfläche mit einem Wald, wie es ihn noch nie zuvor gesehen hat. Die Bäume sehen ganz anders aus als jene in seinem Wald. Einige ragen weit über die übrigen Baumwipfel hinaus. Diese müssen mindestens 100 Meter hoch sein! Doch da sieht es etwas, das es traurig und wütend macht: neben den üppig grünen Stellen gibt es weite kahle Flächen, auf denen sämtliche Bäume gefällt und der Boden zerstört worden ist, so dass nichts mehr nachwächst. Das Eichhörnchen ist entsetzt, dass die Menschen den einst prächtigen Wald zerstört haben. Auf der Rückreise ist das Eichhörnchen sehr nachdenklich, doch es weiss, dass die Menschen Holz benötigen.



Zurück in seinem Wald berichtet es sogleich dem Förster von seinen Erlebnissen. Es kommt zum Schluss: „Alle wollen etwas vom Wald: die Fabrikbesitzer wollen sein Holz, die Waldarbeiter ihren Arbeitsplatz, die Kinder wollen ihn als Spielort, wir Tiere wollen ihn als Zuhause.“ Da kommt dem Eichhörnchen eine Frage: „Was machst du eigentlich im Wald?“ „Es braucht mich, weil so viele Menschen verschiedene Dinge vom Wald wollen. Meine Aufgabe ist es, dafür zu sorgen, dass alle bekommen, was sie benötigen und es dem Wald und seinen Tieren trotzdem gut geht.“



In dieser Nacht schläft das Eichhörnchen auf einem Sessel, den jemand am Waldrand entsorgt hat. Es träumt von einem Kind, das auf einen Baum klettert. Unter ihm steht ein Holzfäller und will den Baum fällen. Eine Joggerin rennt vorbei und wird von einem Lastwagen verfolgt, der mit Holzstämmen beladen ist. Dann träumt es von den Tieren im Wald, dem Regenwurm, dem Rehbock und dem Mäusebussard und dem Regenwald mit den toten Bäumen.



Am nächsten Morgen hat das Eichhörnchen eine Idee und teilt diese sogleich dem Förster mit: „Alle wollen etwas vom Wald: die Fabrikbesitzer wollen dessen Holz, die Waldarbeiter ihren Arbeitsplatz, die Kinder wollen den Wald als Spielort, wir Tiere wollen ihn als Zuhause. Ich will eine Waldkonferenz zusammenrufen, bei der wir alle gemeinsam darüber reden können, was wir vom Wald brauchen und was wir machen können, damit der Wald wertvoll bleibt.“ Der Förster ist begeistert von dieser Idee und hilft dem Eichhörnchen, die verschiedenen Menschen und Tiere zusammenzurufen.

„Die Welt einmal von oben betrachten, über den eigenen Horizont hinaussehen, vielleicht hilft das den Menschen die wertvollen Wälder der Erde erhalten zu können.....“, sinniert das Eichhörnchen.

